

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauer Landkarte.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
gewählten Anzeigen bis zum Voreabend.
Nachbitt wird nur bei Wiederholungen
genommen.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 292.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 19. Dezember 1916.

47. Jahrgang.

Vor der Entscheidung.

Wiederholte russische Angriffe abgewiesen.

Deutscher Tagesbericht vom 17. Dez.
M. O. Großes Hauptquartier, 12. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse; im Sommer- und
Maasgebiet nur geringe Geschwindigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Luzk versuchten die Russen
die von uns am 16. Dezember bei Bol Borok ge-
wonnenen Stellungen zurückzuerobern. Ihre auch
Nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen.
Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Au-
gustowka (südlich von Borow) in unserem Ab-
wehrfeuer.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Abschnitt von Westercanisch, östlich der Gol-
denen Wüste, war der Artilleriekampf heftig.
Im Ostale örtlicher Kampf mit wechselndem
Erfolg.

Heeresfront von Madensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.
Auf Braila zurückweichende feindliche Kolon-
nen wurden durch unsere Flugzeuggeschwader mit
beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhafter Kampf im Liherna-Bogen.
Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Amtlicher deutscher Abendbericht.

Vorwärts in der Norddobrudscha.

M. Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) An West-
und Ostfront nichts Bedeutendes.
In der Walachei kleinere für uns günstige
Kämpfe.

In der Norddobrudscha ist die Linie Baba-
dag Becineaga überschritten.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

M. Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlaut-
bart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Radenken.

Lage unverändert.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.
Weiterhin des H. J. T. Zales griffen die Rus-
sen unsere Stellungen nach heftiger Artillerievor-
bereitung an. Die Kämpfe sind noch nicht abge-
schlossen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße gegen unsere Feldwachlinien
bei Augustowka blieben erfolglos. Ebenso
scheiterten schwächliche feindliche Angriffe gegen un-
sere neuen Stellungen bei Bol Borok.

Italien. a. südöstl. Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bulgarischer Tagesbericht.

M. Sofia, 17. Dez. Amtlicher Heeresbericht
vom 17. Dezember.

Mazedonische Front: An der ganzen
Front schwaches feindliches Artilleriefeuer und an
manchen Stellen Patrouillengefechte.

Rumänische Front: In der Dobrudscha
doniert der Vormarsch an. Die verbündeten deut-
schen, bulgarischen und türkischen Truppen er-
reichten die Linie Golobitza-Belstene-Dojran-
Dolusjara. In der östlichen Walachei rücken
unsere Divisionen in Richtung auf den Unterlauf
des Calamital-Flusses vor.

Die Verhandlungen der Ententemächte.

Basel, 18. Dez. (Hf.) Der „Matin“ schreibt
folgend: Sobald alle Ententemächte von dem deut-
schen Friedensschritt benachrichtigt werden, wird
der Meinungsaustausch, der bereits seit einigen
Tagen stattfindet, zur Aufstellung eines genauen
Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei
Grundthesen leiten lassen:

1. Mit dem Feinde sich nicht in Verhandlungen
über vage Gegenstände und schlecht umgrenzte Ge-
biete einzulassen.
2. Den im Kriege befindlichen Völkern mit Be-
stimmtheit darzulegen, aus welchen Gründen der
deutsche Vorschlag abgewiesen wird.

Im Falle der Ablehnung.

Köln, 18. Dez. Die „Mn. Bg.“ schreibt unter
der Überschrift: „Der Friede in der Feuerprobe!“
Wenn auch durch die gegnerische Presse immer wie-
der der Fabel ertul, daß wir in un-

leren Angebot die Friedensziele nicht ge-
nannt hätten, so ist dieser Fabel ein hohes Lob der
Reisheit unserer Staatsmänner, die sich im Ge-
genatz zu Heucheln und Genossen nicht dazu her-
geben, die Lust mit Verschmierungsfanfaren zu
erschüttern. Der Reichkanzler hatte dem Grund-
satz der Rechte und der Freiheit aller großen und
kleinen Völker, auch der Freiheit der Meere, auf
sein Programm geschrieben. Die Regierungen des
Bierbundes sind davon überzeugt, in ihrem Ange-
bot die Grundlage für die Herstellung eines dauer-
haften Friedens zu geben. Bei der Ablehnung des
Friedensangebotes heißt es: „U-Boote heraus!“
Kein Amerikaner kann uns dann hindern, den
Frieden zu erzwingen, über den die Feinde mit
uns nicht verhandeln wollen.

Friedensgeneignung in Italien.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt aus
Lugano: Es kann als feststehend betrachtet werden,
daß sich die Mehrzahl der politischen Parteien Ita-
liens für ein Eintreten in Friedensverhandlungen
mit den Mittelmächten erklärt. So bitter dies
auch in Ententekreisen berühren mag, die Lathode
läßt sich nicht mehr verhehlen, daß selbst die ent-
scheidendsten Kriegsbeher, die Reformisten, die
Radikalen und die Republikaner, den in ihren
Reihen sich bemerkbar machenden Friedensström-
ungen nicht mehr entgegenzutreten können. Sie
suchen augenblicklich auf geradezu kampfhaft nach
einer Form, die ihre veränderte Haltung den Mas-
sen des Volkes gegenüber plausibel erscheinen las-
sen soll, damit sie dem Jorn der von ihnen Be-
törten entgegen.

Die Antwort.

Nach einer Baseler Nachricht erzählt der „Man-
chester Guardian“, daß bis Samstag nachmittag
noch keine Verständigung der Verbündeten über das
deutsche Friedensangebot erfolgt war, und daß die
Wahrscheinlichkeit, die Alliierten würden dem
Friedensangebot eine ausführliche Antwort geben,
die noch keine unbedingte Ablehnung
zu sein brauche, zugenommen hat.

Der „Bürlicher Tagesanzeiger“ meldet aus
Rom: Man erwarte in Rom die Bekanntgabe der
Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedens-
angebot bis spätestens Donnerstag die-
ser Woche.

Der Kaiser in Potsdam.

M. Neues Palais Potsdam, 18. Dez.
Der Kaiser ist heute morgen hier eingetroffen.

Von der mazedonischen Front.

Sofia, 18. Dez. Die Kriegsoperationen der
Entente an der ost- und westmazedonischen Front
flauen gänzlich ab. Sarraill steht jetzt vor der Ent-
scheidung, ob er sein Glück noch einmal mit einer
neuen Offensive versuchen will.

Freies Geleit für Graf Tarnowski.

Wars, 18. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus Lon-
don: Das brit. Ministerium hat auf Ersuchen der
Bereinigten Staaten eingewilligt, dem österreich.
Vollmacht für Washington Tarnowski
freies Geleit zu gewähren.

Der Krieg gegen Rumänien.

Lage und Stimmung in Bukarest.

Sofia, 18. Dez. Bukarest gewinnt allmählich
wieder sein normales Aussehen. Allerdings, an
Stelle des überschwappenden Genießens ist bittere
Neue getreten, und was man von dieser Stadt
nie gewohnt war, die Bevölkerung arbeitet.

Zurückbar hat die Stadt in diesem Kriege unter
der Wirkung der Jervelline gelitten. Die Kran-
kenhäuser sind gefüllt voll von Verwundeten,
Gefallenen und Privathäuser sind in Spitäler verwan-
delt. Die Bäder sind durchweg geöffnet. Das Geld
der Verbündeten wird anstandslos genommen.
Der Verwaltungsdienst funktioniert gut. Um 7
Uhr abends werden die Geschäfte und die meisten
Kasale geschlossen. Die Bevölkerung von Bukarest
ist zufrieden, den schweren Kriegsjahren entgegen-
zu sein. Carp, Marquilloman, Arion und andere
Politiker sind in der Stadt verblieben. Die Woh-
nungen der geflüchteten Dojran, darunter Venti-
anus und Zale Jonescus, sind verblieben und omt-
lich verkleidet. Carp und Marquilloman haben
Generalfeldmarschall Radenken Besuche abgewartet
und ihm für sein freundliches Verhalten gedankt.

Das rasche Vorrücken in Rumänien.

Sofia, 18. Dez. Infolge des Vorrückens der
Donanarmee ist mit der Dobrudschafront eine ge-
rade Linie hergestellt worden. Durch das
schnelle Vorrücken der bulgarischen Truppen sah sich
Scharoff zum Rückzug gezwungen. Der linke
Flügel der 9. Armee gewinnt täglich Raum. Der
Widerstand des Feindes nimmt in dem Maße ab,
als unsere Truppen der Linie Braila-Puzen sich
nähern. Durch die Fortschritte auf diesem Abschnitt
wird die ganze Front bedeutend verkürzt. Dieses
Mandert ist von größter Wichtigkeit für
die weiteren Ereignisse.

Lloyd George.

M. London, 18. Dez. Reynolds „Newspaper“
schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man,
daß Lloyd George sich ganz dem Kriege wid-
men und im Unterhaus ohne Zweifel sehr frische
Mafregeln vorschlagen werde. Sollte er da-
bei auf Widerstand stoßen, seien Reuwohlen
zu erwarten. Die Anhänger Lloyd Georges möch-
ten kein Geheimnis, daß es möglicherweise in der
nächsten Zeit zu Reuwohlen kommen werde.

Die Londoner City.

Paris, 18. Dez. (Hf.) Der Londoner Korre-
spondent des „Manchester Guardian“ meldet vom
Samstag, das plötzliche Friedensanerbieten Deutsch-
lands habe kaum irgendwelche Wirkung in der City
gehabt. Man glaubt nicht, daß die Alliierten dazu
gebracht werden können, einen unbefriedi-
genden Frieden zu schließen.

Ablehnen, aber Verhandeln.

Berlin, 18. Dez. So bestimmt die russische Ab-
lehnung klingt, so leben wir in ihr, sagt die Täl.
Rundschau, doch nicht das letzte Wort der Entente.
Wahrscheinlich wird es lauten: Ablehnen, aber
Verhandeln.

Der Titel Kaiser Karls.

M. Budapest, 17. Dez. Ministerpräsident
Graf Tiska erklärte im Auspruch für die Feststel-
lung des Kronungsdiploms bezüglich der Titular-
frage seiner Majestät, daß der in dem Kronungs-
diplom gebrauchte Titel folgendermaßen lauten
wird: „Wir Karl I., von Gottes gütiger Gnade
Kaiser von Oesterreich, dieses Namens vierter
Kronprinz von Ungarn, Böhmen usw.“
Seine Majestät, führte Graf Tiska weiter aus,
habe ihn ermächtigt, als unabweisliche Lathode
festzustellen, daß die ungarische Königsmäde ein-
nen von der österreichischen Kaiserwürde getrennt,
dabei unabhängigen u. paritätischen Charak-
ter besitze.

General von Fabel.

General der Infanterie von Fabel, bis zur
Mobilmachung Kommandeur des 13. Armeekorps,
zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während
eines Krankheitsurlaubes in Bartenfischen Son-
ntag, 17. Dez. früh, im Alter von 62 Jahren ge-
storben. Ehr seinem Andenken!

Berlin, 18. Dez. Die Norddeutsche Allgem.
Zeitung meldet: Am 16. Dezember verschied wäh-
rend seines Urlaubs, den er infolge schwerer
Krankheit antreten mußte, der General der In-
fanterie, Oberbefehlshaber einer Armee, à la suite
des 1. Garberegiments zu Fuß, Ritter des Ordens
Pour le mérite, von Fabel.

Die hervorragenden Dienste, die der bewährte
Führer seinem König, dem Vater und Vater-
lande in den schweren Ringen der Kriegsjahre
1914-1916 geleistet hat, gehören der Geschichte
an. Im Frieden war der Verstorbenen lange Jahre
im Generalstab tätig. Er war immer allen, die
ihn kannten, ein Vorbild militärischen Könnens
und militärischer Tugend.

Seine Dankbarkeit folgt ihm über das Grab,
unvergessen bleibt sein Vorbild.

Großes Hauptquartier, den 16. Dez. 1916.
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall, Chef
des Generalstabes des Heeres.

Fünf Milliarden Fehlbetrag in Italien.

Lugano, 18. Dez. (Hf.) Der italienische Schatz-
meister Carcano erstattete im Abgeordnetenhaus
keinen Bericht über die Finanzlage Italiens, aus
dem hervorgeht, daß das Finanzjahr 1915/16 ei-
nen Fehlbetrag von 4800 Millionen aufweist.

Der Seehrieg.

Paris, 18. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus Lon-
don: Das baltische Dampfschiff „Confiance“
wurde durch ein Landstocher versenkt. Die Mann-
schaft des zweiten Schiffes wurde gerettet.

M. London, 18. Dez. Der Kapitän des hollän-
dischen Dampfers „Agamemnon“, der Perrol
anlieh, berichtet, daß er einen Petroleumdampfer
passierte, der in Brand war.

Reuter meldet, daß die englische Bark „Gold-
Hill“ (2398 Tonnen) anlaufen ist. Das Segelschiff
„Conrad“ (164 Tonnen) wurde versenkt.

Die U-Boote an der spanischen Küste.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte den spani-
schen Dampfer „Salamis“ (6338 Tonnen) und schleppte die Mannschaft in
acht Rettungsbooten in die Nähe der Kanarischen
Inseln. Nach einer fernen Pariser Pressemit-
teilung aus Madrid präfizierte die Entente bei
Evania wegen der Lathode der deutschen U-
Boote in unmittelbarer Nähe der Kanarischen In-
seln. Romanones habe geantwortet, er müsse fest-
stellen lassen, ob irgendwelche gegen die Neutrali-
tät Spaniens verstößende Unterseebootaktionen
vorliegen.

Das französische Einienischiff

vom Typ der „Batie“, welches durch deutschen
Torpedoschiff im Mittelmeere schwer beschädigt
worden ist, hat eine Wasserverdrängung von 15 000
Tonnen und eine Geschwindigkeit von etwa 20 See-
meilen. Erbaut ist es 1903.

Ein Tagesbefehl an die bulgarischen Truppen.

M. Sofia, 17. Dez. Meldung der bulgarischen
Telegraphen-Agentur: Der Generalissimus Jelfoff
erließ einen Tagesbefehl, in welchem es u. a. heißt:
In weniger als drei Monaten ist es uns Hand in
Hand mit unseren treuen tapferen Verbündeten
gelungen, den russisch-rumänischen Armeen zahl-
reiche Niederlagen zu bereiten und uns zu Herren
des größten Teiles des Gebietes des rumänischen
Königreiches zu machen. Am 6. Dezember, nach
hartnäckigem Kampf, am Argessfluß, sind Teile
unserer heldenhaften ersten und zweiten Division
gleichzeitig mit verbündeten Truppen siegreich in
Bukarest, der Hauptstadt Rumaniens, eingezogen.
Mehr als 120 000 rumänische Gefangene mit 3000
Geschützen wurden bisher eingebracht, und es fehlt
noch nur noch wenig, daß die rumänische Armee
vernichtet, daß der rumänische Staat selbst von der
Karte verschwunden ist. Endlich haben wir Bul-
garen Genugtuung für die Beleidigung erhalten,
die uns vor drei Jahren zugefügt worden ist. Dies
ist auch der Grund, warum dieser Sieg un-
geheuren Jubel hervorgerufen hat. Gottesdienste
wurden überall im ganzen Lande abgehalten und
die Bevölkerung hat in Straßenkundgebungen
ihrer Freude Ausdruck gegeben. Es ist ein außer-
ordentlicher Triumph! In meiner Eigenschaft als
Generalissimus der Armee im Felde habe ich aus
allen Teilen des Heimatlandes eine große Zahl
von Telegrammen erhalten, in denen Jung und
Alt unseren Truppen, sowie denen unserer Ver-
bündeten ihre Glück- und Segenswünsche, sowie
ihren Dank entbieten. Indem ich mit Dankbarkeit
der kostbaren Unterstützung seitens der verbünde-
ten Truppen gedenke, ist es mir eine angenehme
Pflicht im Namen seiner Majestät des Königs u.
im Namen des Vaterlandes, Dank zu sagen den
Truppen der Armee im Felde, die so tapfer gegen
unsere Gegner im Norden und Süden kämpften u.
insbesondere den Regimenter der dritten Armee
und der ersten und zweiten Division, die unmit-
telbar an der Erringung des großen Erfolges bei
Bukarest teilnahmen. Nicht geringeren Dank
schulde ich den Truppen an der mazedonischen
Front und besonders den Streikkräften der deut-
schen ersten Armee, die mit bewundernswürdiger
Beharrlichkeit die Vorstöße der Russen, Serben, Fran-
zosen, Engländer u. Italiener zurückgewiesen haben
und ihnen den Weg nach Norden für immer ver-
sperrten.

Von der Westfront

Mit sehr starken Kräften und in einer Aus-
dehnung von 10 km. von der Maas nördlich Ver-
dun bis in die Gegend von Rauc haben die
Franzosen nach einer gewaltigen Vorbereitungs-
durch Artilleriefeuer angegriffen und unsere vor-
derste Linie genommen. Sie brachen aus der Front
vor, die sie Ende Oktober und in den ersten No-
vembertagen gewonnen hatten und suchten den da-
maligen Geländegewinn zu erweitern und zu ver-
tiefen. Das Dorf Vanderville unmittelbar am
rechten Maasufer ist in ihre Hand gefallen, dann
zieht sich ihre neue Front nach Osten im Bogen
über Rouvremont, das Gehöft Les Chombettes u.
endet südlich von Bezonvaux. Der Eiffert-
rücken ist uns verloren gegangen. Man darf
allerdings sagen, daß dieser Vorstoß den Fran-
zosen als Erfolg auszuzeichnen ist, doch verläßt
nur eine örtliche Bedeutung besitzt. Aber es wäre
nicht angebracht, darüber hinwegzusehen, daß die
kriegslustigen Elemente in Frankreich
wie im Verband gerade in diesem Augenblick auch
durch einen eingeschränkten Erfolg in ihrer Auf-
taltung bestärkt werden. Aus diesem Grunde
ist das Mißgeschick der Verdun doppelt zu be-
dauern. Operative Bewegungsfreiheit haben die
Franzosen bei Verdun aber keineswegs erlangt u.
werden sie nicht gewinnen. Damit ist die Eingren-
zung dieses Ereignisses militärisch eingegrenzt.
Beim Stellungskrieg können solche Vorstöße
nicht vermieden werden, wenn der Angreifer über
eine übermächtige Artillerie verfügt,
die er auf eine bestimmte Stelle einsetzt, und deren
Wirkung er im gegebenen Zeitpunkt durch bereit-
gestellte starke Sturmtruppen auszunutzen vermag.
Der bedauerliche Zwischenfall von Rouvremont
zeigt aber aufs neue, wie dringend notwen-
dig die von Hindenburg geforderte Verstärkung
unserer schweren Artillerie ist.

Die rumänischen Delquellen.

Berlin, 18. Dez. Die Beute in Rumänien be-
trag am 17. Dezember 650 Gefangene.
Ueber die rumänischen Delquellen ver-
lautet: Wenn auch ein Teil der technischen An-
lagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen,
daß der Bohr- und Raffinerietrieb in
größtem Umfang sofort wieder aufgenommen u.
in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden
kann. Die ortseingewohnten betriebsfähigen Be-
völkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig.
Schwierigkeiten liegen indes in dem Abtransport,
doch dürfte auch hierin bald eine Besserung ein-
treten.

Die Aufnahme des Friedensvorschlags im feindlichen Lager.

Nachdem der Weltkrieg zweieinhalb Jahr lang gewüthet und seine verheerenden Wirkungen immer weiter in neutralen wie in kriegführenden Ländern ausgebreitet hat, konnte der verantwortliche Staatsmann, der zuerst in offizieller Form das Wort Frieden aussprach, eines großen moralischen Eindruckes sicher sein. Dieser ist denn auch nach der Rede des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg vom 12. Dezember eingetreten, sofort in den meisten neutralen Ländern, zögernd und mit Widerwillen, aber in der Hauptsache in den Hauptstädten der Entente.

Am deutlichsten zeigte sich die letztere Erscheinung in der englischen Presse. Hier trieb die Sorge, daß das Friedensangebot des Verbundes die friedlichen Neigungen bei den verbündeten Völkern, namentlich in Frankreich und Italien, stärken könnte, die grimmigste Deutlichkeit dazu, sofort ein lautes Geschrei über Arglist zu erheben und für glatte Ablehnung des Vorschlags einzutreten. Bald aber kam die Ueberlegung zu Wort, daß eine Ablehnung nicht bei den Neutralen wirken würde, und einflußreiche engl. Blätter, wie der Manchester Guardian und die Westminster Gazette, fanden, daß man wieder mit dem Vorwurf der Arglist noch mit der Behauptung, das Angebot sei ein Verbrechen der Schwäche, durchkommen werde. Jetzt lautet die Forderung, der Vorschlag müsse nach dem Wert, den er heute in Erwägung gezogen u. fernher dürfte über die Bedingungen, unter denen England in den Frieden willige, kein Zweifel gelassen werden. Der Zeitgedanke dabei ist, wie man aus dem Dilemma, einerseits die Last der Verantwortung für die Fortsetzung des Kriegs, andererseits die Anerkennung der Unbegrenztheit Deutschlands zu vermeiden, herauskommen könnte.

Viel unklarer ist die Aufnahme in Frankreich. Das Ministerium Briand hat sich schon vor dem Friedensangebot einer Opposition von 165 Stimmen gegenüber gesehen, die sich aus Unzufriedenheiten in allen Parteien zusammensetzt. Die erste Rede Briands nach dem Friedensangebot ließ eine große Unsicherheit erkennen. Er verurteilte Deutschland wieder die Schuld am Kriege zuzuschreiben. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob das im letzten Grade friedensbedürftige, weil am meisten erschöpfte französische Volk sich noch länger mit solchen Anschuldigungen und Streitereien über die Kriegursache hinhalten lassen will. Die Friedensfrage ist viel härter als die Schuldfrage.

Für die Aufnahme in Italien ist ein Artikel der Idee Nazionale bezeichnend. Dieser ital. Blatt, das am stärksten mit zum Kriege geführt hat, nennt den Friedensvorschlag die fürchterlichste Kriegsthat, die Deutschland bisher getan habe; man müsse anerkennen, daß Deutschland in der Stellung des Stärken den Frieden fordere, und daß es die schwerste Strafe des Kriegs, das Blatt Sonnino, das „Giornale d'Italia“, sucht den Zusammenbruch aller nationalen Träume, damit zu bewerkstelligen, daß sich der „deutsch-melancholische Schicksal“ Deutschlands schließlich doch als schwerer politischer Fehler erweisen werde. Das ist die Äußerung eines Schuldlosen, der wahrscheinlich einem schweren Sturm in der Kammer entgegengeht.

In Rußland hat der Außenminister von Tolstoi unter vielen bühnischen Bemerkungen in d. russ. Reichsduma zur deutschen Friedensbedeutung als erster offiziell Stellung genommen und den Eintritt in Friedensunterhandlungen entschieden abgelehnt. Bei dieser recht vorläufigen Stellungnahme Rußlands, das ohnehin schon wiederholt bei uns wegen eines Sonderfriedens sich bemüht hatte, ist zu berücksichtigen, daß dem Rußland nach der Proklamierung des Kaiserreichs, trotz der politischen Felle unwiederbringlich davon geschwommen sind und daß er begrifflich der Weise darüber ergrimmt ist. Der Ruß ist auch der Einsicht von den feindlichen Mächten, der uns nicht weiß, wie für ihn die noch geltend gehaltenen Bedingungen des deutschen Friedens lauten. Wir nennen nur einige Namen, um das russ. Mißbehagen anzudeuten, nämlich: Suwalki, Anklam mit Ribau, Posen mit Gornow u. Wilna und das Königreich Polen. Im übrigen scheint es, als ob der englische Premierminister Lloyd George für Rußland eine vorläufige Richtlinie zur Ablehnung der Friedenskonferenz ausgegeben hat. England schließt nach alter Gewohnheit auch die Staatsmänner u. Parlamente seiner Bundesgenossen vor, um Zeit für die Feststellung seiner eigenen Antwort zu gewinnen, die dann auch für die Mitläufer Englands maßgebend sein wird.

Äußerungen des Ministers Henderson.

Amsterdam, 18. Dez. Aus London wird gemeldet: Minister Henderson erklärte in einer vorangegangenen in London abgehaltenen Versammlung, daß jeder Vorschlag Deutschlands mit größtmöglicher Sorgfalt untersucht werden müsse, aber England müsse bis zum Ende mit Vorfahrt festhalten an seinen tapferen loyalen Verbindungen.

Italienische Würdigung des deutschen Friedensangebotes.

18. Dez. „Corriere della Sera“ erklärt: Die Note der Mittelmächte ist eine wohlüberlegte Tat, die ihnen offenkundig die Wohlmeinung der Neutralen zu verschaffen geeignet ist; zweitens die erste diplomatische Verführung beider kriegführenden Parteien unter Bedingungen herbeiführen kann, bei denen alle Vorteile auf Seiten der Mittelmächte seien. Die neuen Männer, die an der Berl. Regierung sind, werden um ihr Können streben. Ihre Aufgabe wird vor allem sein, die weitere Vertiefung der Neutralen wie der eigenen Bevölkerung unter den obwaltenden Umständen zu verhindern. Werde man zunächst einfach nach den Bedingungen fragen, so würde in den Augen der Welt der Vertrieben als der Friedensbedürftigste und als der, der den ersten Schritt getan, erscheinen. Deutschland würde antworten, es sei bereit, die Bedingungen bei der ersten Zusammenkunft der Vertreter bekannt zu geben. „Corriere della Sera“ schließt: Wir stehen alle vor dem Dilemma einer geistigen Ablehnung, die dem deutschen Schritt den vollen moralischen Erfolg sichert, oder einer Annahme, die uns in eine höchst unwillkürliche Lage versetzt. Die Antwort-Rolle wird also voraussichtlich eine diplomatische Aufgabe sein.

Die New Yorker Börse als Friedensbarometer.

Reiter sind wir in der Beurteilung der Stimmung, welche das Friedensangebot der Centralmächte in Amerika gemacht hat, hauptsächlich auf die tendenziösen Reiter, und Savasmeldungen angewiesen. Aus diesem Grunde gewinnt der Verlauf der New Yorker Börse auch für den Politiker an Bedeutung, denn die Kurse kann Reiter nicht fälschen und außerdem kommen diese viel schneller zu uns, als die fiktiven Meldungen des englischen Telegraphen-Büros. Darum möchten wir auf vorhandenen Handels-Roadrichten über den Verlauf der New Yorker Börse ausdrücklich verweisen. Es ergibt sich aus diesen Meldungen, daß die erste Nachricht von der Bethmannschen Rede am vorigen Dienstag einen starken Eindruck in New York gemacht hat. Die Kurse für die Wertpapiere stiegen ungewöhnlich stark, ebenso die Weizenpreise, die ja vollständig auf den Krieg, d. h. auf die Darstellensperre, eingestellt sind. Umgekehrt stiegen die Baumwollpreise erheblich, weil man von der Wiederkehr des Friedens starke Käufe der Centralmächte erwartet. Am Mittwoch aber war das Bild schon erheblich anders. Die Kurse stiegen wieder, womit also die Börse dem Eindruck folgte, daß das Friedensangebot vermutlich scheitern werde. Man fand damals offenbar unter dem Eindruck der Vektore der ersten englischen Pressestimmen. Gerade darum ist es besonders bemerkenswert, daß am Donnerstag ein erneutes wiederum sehr scharfes Fallen der Kurse eintrat. Es liegt die Vermutung nahe, daß man allerdings in Amerika doch die Ernsthaftigkeit unserer Berücksichtigung höher einschätzte und auch die Möglichkeit von Friedensverhandlungen weniger mißtrauisch beurteilt. Besonders hervorzuheben bleibt noch die Tatsache, daß eigentlich nur eine Folge des Kurzstells in den letzten Tagen eine anhaltende Steigerung aufwies: das ist der Kurs für die deutsche Reichsmark, die noch in der Woche zu 65% angeboten war, gestern aber auf 71 stieg ein Kurs, der diesen schon seit einer ganzen Reihe von Wochen nicht mehr erreicht wurde.

Ansichten des norwegischen Ministers des Aeußern.

Kristiania, 16. Dez. Eine Äußerung des norwegischen Ministers des Aeußern, Völsand, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Nobel-Friedenskomitees, die im Morgenblatt gemeldet wird, ist beachtenswert. Er bezeichnet das Friedensangebot als bereits erfolgte Einleitung zu Verhandlungen und hofft, daß Verluste gemacht werden, um zu einer Verständigung zu kommen. Von den deutschen Bedingungen hänge schließlich alles ab. Es müsse ein Ausweg gefunden werden, um diesen grausamen zerstörenden Krieg zu beenden. Danach werde die Zeit zu Verhandlungen kommen, um den Frieden für die Zukunft zu sichern, wie Bethmann-Hollweg und Greg dies bereits angedeutet haben.

Menschen und — Engländer.

Viktor Hugo gilt den Franzosen als ein Schriftsteller den sie neben unseren Goethe stellen möchten, also als ein Mann, auf dessen Urteil sie immerhin etwas geben werden. Wie urteilte nun Viktor Hugo über die jetzigen Alliierten seines Volkes, über die Engländer? In seinem Buche „L'homme qui rit“ läßt er sie folgendermaßen apostrophieren: „Männer und Frauen von London, hier bin ich! Ich bin der Mensch, der euch dazu, Engländer zu sein. Ihr seid ein großes Volk. Ich sage mehr: ein großer Vöbel seid ihr. Eure Faustschläge sind besser als eure Schwertschläge. Ihr habt guten Appetit. Ihr seid die Nation, die andere Völker frisst, eine großartige Tätigkeit! Dieses Auffauchen der Welt macht England hervorragen. Als Politiker und Philosophen, in der Verwaltung der Kolonien, der Bevölkerung und der Industrie und in dem Grunde, anderen jeden Schaden zuzufügen, der sich in euerem eigenen Nutzen wenden ließe, steht ihr allein da. Die Stunde wird kommen, da auf der Erde zwei Tafeln errichtet sein werden, auf der einen die Inschrift: „Menschen, auf der anderen Engländer.“ — Also dachte der scharfsinnige Franzose Viktor Hugo über die Engländer. Was bemerkt nun seine Nachkommen, die Partei der Menschen zu verlassen und auf die Seite der Engländer zu treten? Allein die Revolution verblende!

Dankstöße, französ. Urteile gegen Kriegseingänge.

Amsterdam, 16. Dez. Wie aus Paris berichtet wird, verurteilt das Kriegsgericht „Vorbericht“ am 6. Dez. 1918, 25 österr.-ungarische Kriegseingänge wegen ihrer Verwundung, Arbeit zu tun. Ein französischer Unteroffizier hatte ihnen befohlen, die Kohlenladung eines Dampfers zu löschen. Sie wurden alle mit fünf bis zehn Jahren öffentlicher Zwangsarbeit bestraft.

Der Seekrieg.

18. Dez. Berlin, 18. Dez. Der norweg. Dampfer „Brait“ (267 Tonnen) mit Passagieren, hauptsächlich Lebensmittel, nach London unterwegs, wurde von unseren Seestreitkräften nach einem deutschen Plan aufgebrocht.

18. Dez. Berlin, 18. Dez. Der italienische Dampfer „Campania“ (4297 Bruttoregistertonnen) und die italienische Bark „Celeste“ (1800 Tonnen) sind durch Tauchboote versenkt worden.

Deutschland.

Von den Kriegszweilen. In angeblich „gut unterrichteten Kreisen“ artikuliert, wie wir der Post. Zeitung (Nr. 643) entnehmen, einem Berliner Nachrichtenbüro zufolge die Erwägung, bei dem allseitig geringen Interesse für eine Wiederaufrichtung Rumaniens die Moldau an Rußland zu geben, als Entschädigung für die erheblichen Landopfer, die im Frieden von ihm gefordert würden: Polen ein selbständiges Königreich, Portugal ein deutscher Bundesstaat und Litauen Preußen angegliedert. Die Dobrußa würde an Bulgarien zurückfallen und die Balache zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien aufgestellt werden.

Auch wir haben von diesen und ähnlichen Reden schon vor einiger Zeit gehört. Wir haben es aber nicht für zweckmäßig erachtet, solche Mitteilungen der Öffentlichkeit zu unterbreiten, da sie unseres Erachtens nur geeignet sind, der durch das Friedensangebot eingeleiteten Aktion der Reichsregierung zu schaden. Wir könnten übrigens noch hinzufügen, daß die wiederergebene Mitteilung zum Teil Nichts und Unrichtiges durcheinanderwirft und zum Teil mindestens voreilig ist. Auch aus diesem Grunde wäre es besser gewesen, wenn derartige Mitteilungen unterblieben, da sie nur geeignet sind, Verwirrung anzustellen.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses. Für die Tagung zu Beginn des nächsten Jahres hat sich der Arbeitsplan-Ausschuß am Donnerstag schließend gemacht. Nach den Beschlüssen des Ausschusses wird das Haus seine Tätigkeit am 16. Januar wieder aufnehmen. In diesem Tage wird der Finanzminister Dr. Venzke den Etat des Hauses mit einer längeren Rede vorlegen. Der 17. Januar soll Sitzungstagen bleiben, damit den Fraktionen Gelegenheit geboten wird, zum Etat Stellung zu nehmen. Am 18. Januar wird die 1. Lesung des Etats stattfinden, nach deren Abschluß eine längere Pause eintreten soll um den Haushaltsausschuß Gelegenheit zur eingehenden Beratung des Etats zu geben.

Mittel Europa. In Budapest lagte die Konferenz der mittelenropäischen Wirtschaftskomitees, auf der sich die Männer zu einer Aussprache zusammengekommen hatten, die den engsten wirtschaftlichen Zusammenhang der Mittelmächte propagierten. In der Schlussfugung wurde auch ein Antrag angenommen, die Regierungen der verbündeten Staaten zu ermahnen, in Verhandlungen über die Vermittlung einer wirtschaftlichen Annäherung einzutreten und diese so zu führen, daß vor dem Beginn der Friedensverhandlungen eine Einigung erzielt werde. Weiter wurde auch die Forderung ausgesprochen, daß Bulgarien und die Türkei sich der wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns anschließen würden.

Unser Kriegsinvalidenfürsorger. Der dänische Arzt Dr. Scheuermann, der im November und Dezember 1914 eine Studienreise nach Deutschland machte, um die Kriegskranken- und Invalidenfürsorge kennen zu lernen. Er schreibt, daß man in Deutschland schon vor dem Kriege in den größeren Städten neben den chirurgischen Lazaretten Institute errichtet habe zur Heilung und Wiederherstellung der Soldaten, welche sonst unermesslich zu dauernder Invalidität führten. In Verbindung hiermit standen Verhältnisse zur Beschäftigung und Belehrung Verwundeter. 1870/71 führten schwere Knochenverletzungen zum Tode oder zur Amputation. Während die Sterblichkeit bei schweren Arm- und Beinverletzungen damals 80 bis 90 Prozent betrug, ist sie jetzt 2 bis 3 Prozent. Auch im russisch-japanischen Krieg und im Balkankrieg war von einer so planmäßig durchgeführten Behandlung wie jetzt nicht die Rede. Die humanen Denkmäler der neueren Zeit findet es verwerflich, daß ein Teil derjenigen, die Leben u. Gesundheit für ihr Vaterland aufs Spiel setzten, später durch einen Verfall ihres Lebens fristen müssen. Man hält vielmehr den Staat für verpflichtet, die Invaliden so sicher zu stellen, daß sie unter den gleichen sozialen Verhältnissen leben können wie vor dem Kriege. Diese Kriegsinvalidenfürsorge ist in Deutschland mit großer Energie ins Werk gesetzt worden.

Ehe und Kinderleben vom Standpunkt der christlichen Sittenlehre. Von Prof. Dr. Hausbach. Volkswirtschaftslehre. Preis 1.20 Mark. „Christliche Familie u. Bevölkerungspolitik“ stand auf der Tagesordnung in einer erweiterten Sitzung des Zentralkomitees für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die im letzten Sommer in Frankfurt stattfand. Ein Referat über die grundsätzliche ethische Seite der Ehe wurde von Prof. Hausbach gehalten; ein zweites über Geburtstrennung und Sozialreform von Prof. Fike. Von medizinischer Seite ergreift dazu Professor Stiller in einem Beitrag „Geschlechtsleben und Fortpflanzung vom Standpunkt des Arztes“, das Wort. Die oben vorerwähnte Erörterung selbständig ausgearbeiteten Abhandlungen ergaben eine voluminöse Uebersichtsumfassung der drei Verfasser in allen wesentlichen Erkenntnissen und Forderungen. Darum werden sie unter dem Gesamttitle „Ehe und Volksvermehrung“ vom Volksvereinsverlag zusammengefaßt, in welchem die Erörterungen von Professor Hausbach über „Ehe und Kinderleben“ vom Standpunkt der christlichen Sittenlehre“ nunmehr als Prospekt vorliegen. Diese drei Vorträge des Veken der Ehe und keine fiktive Folgeerscheinung, sondern die unbedingte Verpflichtung der Sittlichkeitsnormen, ferner die gewollte Geburtenbeschränkung und zwar den kirchlichen Standpunkt in dieser Frage mit feiner Begründung. Ein längerer Schlußteil ist der Beleuchtung u. Lösung praktischer Schwierigkeiten gewidmet.

Schweiz.

Die Aus Hungern der Schweiz.

Berlin, 16. Dez. Unter der Ueberschrift: „Die schweizerische Hilfsleistung in der Kriegszeit“ befaßt die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfsleistung der Schweiz, besonders ihre Vorsehung gegen die internierten Gefangenen. Zugleich macht sie auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die bei der Verpflegung tausender von Internierten und zahlreicher Fremden die durch den Krieg an der Rückkehr in die Heimat verhindert sind, sich in der kleinen, vom Weltverkehr abgeschlossenen Schweiz bewerkstelligen lassen.

Das Blatt schreibt u. a.: Wir wollen geben, so lange wir selbst noch etwas haben. Aber was dann beginnen, wenn wir selbst Mangel leiden, wie es heute schon bei diesem und jenem drohend sich meldet? Was dann, wenn man uns von allen Seiten so einschließt, und wir schließlich um dasjenige kämpfen müssen, was uns von rechtswegen gebührt? Und so steht ringsum vor uns neben dem Stummer um unser eigenes Sein der Stummer um das Wohl der uns anvertrauten Internierten.

Der Hinweis des Blattes auf die Aus Hungern durch die Entente, wobei allein die Rohrnung mittelbar beteiligt ist, und der Auf zum Verantwortlichen ist unter Berücksichtigung der charakteristischen Milderungen der Schweiz wohlberechtigt und verdient volle Zustimmung.

England.

Man spürt den Hungerkrieg selbst.

Amsterdam, 18. Dez. Nach dem vorläufigen Bericht der Times ist die Einführung eines Fleischloos Tages in der Woche zu erwarten, wahrscheinlich der Donnerstag. Das Verbot des Fleischgenusses wird sich auf die Privathäuser mit erstreckt und Wild und Geflügel nicht aber Fisch, ungesalzen. Es dürften auch Futterfaktoren ausgeschlossen werden. Es soll genug Ruder vorhanden sein, allein die Verteilung gelte in unrichtiger Weise.

Griechenland.

Die Wirren in Griechenland.

18. Dez. Bern, 18. Dez. Die der Corriere della Sera aus Athen meldet, wurde der Brief des Reichsbes aus Korinth auf Grund prophetischer Begutachtung als echt erklärt. Nach einer Bekanntmachung des Präses von Athen seien im Laufe des Monats 66 Gewehre, 6000 Patronen, 49 Kolben mit 2000 Patronen, 15 Handgranaten, 16

Kartätschen u. 100 Dynamitkapseln beschlagnahmt worden.

Dänemark.

Das polit. Stimmrecht der dänischen Frau.

Die Volksabstimmung in Dänemark, die jüngst eine bedeutende Mehrheit für den Verzicht der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten ergab, beanspruchte ein besonderes politisches Interesse, weil die dänischen Frauen dabei zum ersten Male ihr politisches Stimmrecht ausüben durften, das ihnen in der neuen Verfassung gewährt wird. Von stimmberechtigten Frauen beteiligten sich ungefähr 40 Prozent an der Volksabstimmung. Das Ergebnis der Abstimmung stellt einen entscheidenden Sieg des Ministeriums dar, dessen Stellung jetzt, nachdem während des Krieges zum ersten Male dem Volke die Gelegenheit gegeben war, seine politische Meinung auszusprechen, gestärkter denn je ist.

Lokales.

Limburg, 19. Dezember.

Ein hochherziger Mäthler. Herr Peter Egenolf aus Elshausen (Nordamerika), der bekannte Stifter unserer prächtigen Egenolf-Anlage, der seit einer Reihe von Jahren armen Kindern seiner Vaterstadt Limburg eine Weihnachtsgeschenke bereitet, hat wiederum 200 Mk. zur Weihnachtsbescherung für unbemittelte Kinder unserer Stadt überwiesen. Dem edlen Spender, der, was besonders bedeutungsvoll und anerkennenswert ist, fortgesetzt auch in dieser schweren Zeit seiner Vaterstadt gedankt, ein herzliches „Gott segne dich!“ Die bedachte Schulfugend wird sich seiner auf lange Jahre dankbar erinnern.

Aus dem Reichsanzeiger. In die Liste der Rechtsanwältin ist eingetragener Rechtsanwalt Bertram aus Hamm bei dem Amtsgericht und dem Landgericht zu Limburg (Rh.).

Auszeichnung. Dem Vordemister Schilling bei der Güter-Abfertigung Limburg (Rh.) wurde das 40jährige Erinnerungszeichen für treue Dienste verliehen.

Verkauf von Lebensmitteln. Auf die Anzeige des Magistrats betr. Verkauf von Butter, Speiseölen, Teigwaren u. kondensierter Milch ist hiermit besonders hingewiesen.

Kreis-Kaninchenzüchter-Verband. In der Versammlung des Verbandes, die am Sonntag im Restaurant „Wilhelmshöhe“ stattfand, wurden 15 beste Kaninchen verlost. Zahlreiche Besucher waren zur Veranstaltung erschienen und beteiligten sich an der Verlosung. Die Kaninchen-Ausstellung findet nunmehr bestimmt im Februar 1917 hier statt.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. gibt folgendes bekannt: Bei der Abwicklung des Städtgüterverkehrs sind in gegenwärtiger Zeit gewisse Verzögerungen unvermeidbar, da die Güterwagen vorzugsweise für dringliche Heeresbedürfnisse bereitgestellt werden müssen und im allgemeinen infolge der Ausdehnung der besetzten Gebiete größere Entfernungen zurücklegen, wie vor dem Kriege. Auch das an vielen Stellen eingeleiste Erhaltungsmaterial befindet sich unter noch nicht die gleiche Gewandtheit und Erfindung, wie das zur Abgabe einberufenen ständigen Personal. Unter diesen Umständen kommt in Frage, den Städtgüterverkehr mehr, wie bisher, den Privat-Sammelungsverkehr der Speditionen zu überlassen. Es geht zu erwarten, daß hierdurch in wirksamer Weise eine Entlastung der Eisenbahn sowohl bezüglich des Ladegeschäfts, wie auch in Ansehung der für den Städtgüterverkehr vorzuhaltenden Güterwagen herbeigeführt wird.

Genossenschaftliche Kriegszugung. Unter starker Beteiligung hielt der Raiffeisenverband zu Frankfurt (Main) hier im Hotel zur „Alten Post“ seinen dreißigjährigen ordentlichen Verbandstag ab. Herr Verbandsdirektor Dr. Nolten eröffnete den Jahresbericht. Aus demselben ging hervor, daß der Verband während der Kriegszeit einen über alles Erwarten starken Zuwachs an Genossenschaften und eine starke innere Kräftigung erfahren hat. Nicht weniger als 87 neue landwirtschaftliche Genossenschaften konnten während des Kriegs neu gegründet werden, jedoch ist die Gesamtzahl zur Zeit auf 300 beläuft. Insgesamt sind in diesen Genossenschaften weit über 20 000 Mitglieder zusammengeschlossen. Geld- und Warenabteilung haben sich ebenfalls in der gegenwärtigen ersten Zeit glänzend bewährt u. sich aller Massen als sehr tüchtig und getreue Helfer der heimischen Landwirtschaft erwiesen. Der Gesamtumsatz der Verbandsteilnahme im Jahre 1915 auf 135 Millionen Mark gesteigert, während sich die Genossenschaften des Verbandes mit 5.5 Millionen Mark an den bisherigen Kriegsanleihen beteiligt haben. Die Warenabteilung hat sich an der Durchführung Kriegswirtschaftlicher Arbeiten in weitestgehendem Umfang beteiligt, insbesondere bei der Seereserveformation, der Volks- und Vorkriegsversorgung in ihrer Eigenschaft als Kommissionarin der verschiedenen Reichsstellen u. Kommunalverbände. Im Jahre 1915 betrug der Warenabsatz 1 380 000 Zentner im Werte von 14.5 Millionen Mark, wovon auf Getreide und Futtermittel die Hauptsummen entfielen. Die Bereitstellung der eigenen Lagerhäuser (3 weitere sind während des Kriegs inzwischen eröffnet worden) hat sich für den unmittelbaren Verkehr mit den Verbraucherfreien als außerordentlich zweckmäßig erwiesen. Für das laufende Jahr hat der Umfang dieser gemeinnützigen Bestrebungen erfreulicherweise noch zugenommen. — Im Anschluß an den mit allerhöchster Lebhaftigkeit und großer Beifall aufgenommenen Portraet des Verbandsdirektors hielt Domänenpächter Schneider von Hof Mecklenburg unter geheimer Aufmerksamkeit der Anwesenden einen äußerst lehrreichen Vortrag über das weltweite Thema: „Welche Lehren bringt der Krieg für die Landwirtschaft?“

Gesundheitspflege bei Heer- und Landkriegen. Das Kriegsministerium weist auf die zunehmende Bedeutung der bereits früher erarbeiteten Bestimmungen erneut hin, nach denen alle von den Kriegsgesundheitsämtern benannten Seereserveangehörigen anzuweisen sind, im Interesse ihrer eigenen Gesundheit und der ihrer Angehörigen sofort bei der zureichenden Militär- oder Ortsbehörde an ihrem Aufenthaltsort Meldung zu erstatten, wenn bei ihnen Erkennungsmerkmale, wie Durchfall, Erbrechen oder dergleichen, auftreten. Die gleiche Weisung ist auch bei etwaiger Veranlassung erforderlich.

Provinzielles.

11. Elz, 18. Dez. Dem Gefreiten Jos. Michel von hier, Sohn des Weichenstellers Peter Michel, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Michel ist erst 18 Jahre alt und steht schon zwei Jahre im Felde.

12. Oberstbach, 16. Dez. Der am 6. Oktober in den Kämpfen um Siebenbrunn verwundet: Musikant Franz Abel von hier, welcher am 25. Oktober 1916 zu Hermannstadt seiner schweren Wundstocher erlegen ist, wurde unter dem 28. Oktober 1916 für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken!

13. Oberweier, 18. Dez. Unteroffizier Josef Schuch im Inf.-Regt. Nr. 3, Sohn des Wiegnermeisters Jakob Schuch von hier, erhielt an der Somme das Eisene Kreuz 2. Klasse. Sein jüngerer Bruder der Musikant Jakob Schuch im Inf.-Regt. Nr. 117, der an der Somme schwer verwundet wurde und 3. St. im Lazarett in Limburg liegt, erhielt bereits im Frühjahr vor Verdun das Eisene Kreuz.

14. Badmar, 18. Dez. Gestern abend hielt der Volksverein im Saalbau „Dachbühnen“ eine recht gut besuchte Versammlung ab, die unter dem Zeichen „Die kathol. Kirche und der Krieg“ stand. Herr Kaplan Werabo eröffnete dieselbe, überbrachte die Grüße des noch immer nicht ganz wiederhergestellten Herrn Geistl. Rats Franz, erinnerte die Teilnehmer, namentlich die Frauen, an ihre Pflichten im Krieg und verlas das Schreiben des Hochw. Herrn Bischofs, in welchem die Tugenden zum Durchhalten zur sparsamen Verwaltung mit den Lebensmitteln und zur wertvollen Nachlese empfohlen werden. Der Regens Dr. Wild sprach in seinem Thema „Der Clerus im Krieg“ über die Befreiungen der kathol. Geistlichen in Elsas und Belgien während des Krieges, wies auf die von amtlicher Feststellung nach, daß dieselben fast alle baltos, die anderen maßlos übertrieben seien, hob gebührend das eifrige, todesmüthige Wirken der Seelsorger hervor, schilderte die hingebende Tätigkeit der in der Heimat zurückgebliebenen Geistlichen und sollte den aufrichtigen, väterlichen Bemühungen des Heiligen Vaters um Wiederherstellung des Friedens das höchste Lob. — Herr Kaplan Werabo sprach über die katholischen Missionen, zeichnete den Stand derselben vor dem Krieg, während des Krieges, die Aufgaben nach dem Krieg und die Beteiligung der einzelnen Länder am Missionswerk durch Stellung der Missionen und Ausbringung der notwendigen Mittel. Beide Vorträge, sowie die vorlesenden Darbietungen und Niederbrennen des Junglingsvereins fanden den reichen Beifall der Versammlung.

15. Böhm, 19. Dez. Am morgigen Mittwoch begehen die Gemeindeglieder Eisenmenger das festsche Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare erfreuen sich voller Kräftigkeit.

16. Salz, 16. Dez. Der Unteroffizier d. R. Jos. Rattermann von hier, Sohn des Landmanns Jos. Rattermann, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Ein Bruder des Genannten ist bereits zu Anfang des Krieges gefallen.

17. Döllingen, 16. Dez. Dem Gefreiten Karl Julius Kremer, Sohn des Ortsgerichtsvorstandes Kremer von hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Kremer ist der 5. Krieger aus unserem Dorf, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

18. Wilsenroth, 18. Dez. Eine schöne Weihnachtsfeier vereinigte unsere Gemeinde am gestrigen Sonntag im Saalbau Böhrer. Es sollte eine Krippendarstellung für unsere Kirche angeordnet und die Kosten durch eine Theateraufführung aufgebracht werden. Die Idee fand sehr allgemeinen Anklang, daß schon der Kartenverkauf, und besonders des reservierten Plazes, geradezu ein gewaltiger war. Ueber alles Erwarten glänzend war deshalb auch das finanzielle Ergebnis. Rund 300 M. brachte es für die gute Sache. Dieser Jubel gab vielleicht auch mancher sein Scherz, der wegen des Erstes der Zeit der Veranstaltung nicht bewußte. Allen aber, die erschienen waren, — der Saal war vollbesetzt — verstanden es unsere Spieler vom ersten bis zum letzten, Weihnachts- und Krippenspieler vor die Seele zu zaubern, daß man mehr Wirklichkeit als Spiel zu leben glaubte. Hergleich allerorts war insbesondere das Spielen der Kleinsten, der grässlichen Kinder. Nachher, die Entscheidung konnte man den Saal verlassen mit dem Bewußtsein, noch obendrein einer guten Sache gedient, in schwerer Kriegszeit ein Friedenswerk schaffen gekonnt zu haben, an dem noch Kinder und Kindesfinder Weihnachtsfreude und Weihnachtsfrieden einatmen sollen. Eine herrliche Krippendarstellung kann die Weihnacht zum erstenmal unsere Kirche hierin. Gerechtiger Dank muß auch an dieser Stelle dem einmütigen opferfertigen Zusammenwirken unserer beiden Lehrpersonen gesagt werden, die in etwa 14 Tagen eine solche Feier zustande brachten; Dank vor allem der Leiterin, die mit ihrem Kinderchor und auch noch zu Weihnachten wiederum mit einer stimmigen Weise mit eingeleitetem Proprium erfreuen wird.

19. Wittelsheim, 18. Dez. Trotz der Kriegszeit konnte der hiesige Weihnachtskassenverein an seine 76 Mitglieder 4300 Mark auszahlen.

20. Wiesbaden, 18. Dez. Katholisches Arbeitersekretariat und Volksbüro Wiesbaden — Kriegs-Veranstaltungsstelle Büro Wiesbaden, Dohleimerstr. 24. Unentgeltliche Auskunfterteilung für Kriegsfamilien, Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen auf dem Gebiete der allgemeinen Kriegswirtschaftslehre. Desgleichen wird an jedermann unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt in allen Fragen der sozialen Geschichte und des bürgerlichen Rechts nebst Aufzeichnung der notwendigen Schriftsätze. Während des Krieges ist das Büro nur jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 4—7 Uhr geöffnet.

21. Dohleimer, 18. Dez. Beim Hofkassen schlug sich ein alterer Mann mit der Zeit ins Bein. Es entstand eine Blutergussung, der er nach anstößigem Reiben erlag.

22. Bad Homburg v. d. G., 18. Dez. Eine wohlbegüterte hiesige Frau wurde in einem Weizenfeld dabei ertappt, als sie ein arabisches Stilk Fleisch fressen wollte. In ihrer Verwirrung gestand sie, daß sie das Fleisch schon öfter mit Gefolge verkostet habe; sie könne aber dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da sie an ausgesprochenen Altonomie leide.

23. Nieb a. M., 18. Dez. In der neuen Eisenbahnpostverhältnisse wurde Samstagabend der Arbeiter Philipp Seifert von einem Rangierzug überfahren und sofort getötet.

* Radesheim, 18. Dez. Für die Hinterbliebenenfürsorge des Rheinlandes hat die Firma Radesheim u. Co. 10 000 M. überwiesen. — Am heutigen Montag kann unser Mitbürger, Herr Weinbinder Radesheim, auf eine jährliche Tätigkeit als Stadtverordneten-Vorsitzer zurückblicken.

* Höchst, 18. Dez. Eine Extra-Weihnachtsnachricht wird auch in diesem Jahre im Kreis Höchst wieder zur Verteilung kommen, und zwar 1/2 Pfd. pro Kopf.

24. Frankfurt, 16. Dez. Die Stadt hat die Gehaltsanfrage für die Feuerungsbediensteten erteilt. Es erhalten künftig die Zulage unverheiratete Beamte bis zu 3500 M. Gehalt und verheiratete, deren Gehalt 6000 M. nicht übersteigt. Außerdem erhalten alle Beamten ein einmalige Feuerungszulage, die der der Staatsbeamten entspricht.

25. Frankfurt, 18. Dez. Nachdem der Wilschänder und Groß-Randwirt Job. Richter-Wartmann wegen Wilschänders zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, hat das Polizeipräsidium dem Mann den Handel mit Milch und allen sonstigen Lebensmitteln untersagt. Der Polizeipräsident bezeichnet in der öffentlichen Bekanntmachung Richter als einen gemeingefährlichen Wilschänder und Wilschänderer. Richter war in der Stadt einer der ersten Persönlichkeiten auf landwirtschaftlichem Gebiet und versorgte hunderte von Familien mit Milch.

26. Gelnhausen, 18. Dez. Nachdem militärische Kommandos erst neulich in verschiedenen Dörfern des Kreises erhebliche Vorräte von verheerenden Kartoffeln aufgedeckt hatten, ergaben neue Nachforschungen das Vorhandensein weiterer größerer Bestände. Die Nachforschungen erfolgten unter Leitung eines Offiziers. In Weßers fand man bei der Witwe Wilhelm 48 Zentner, die in einem Nebenbunker eingemauert waren; bei dem Randwirt A. Konrad Wilhelm holte man aus allen möglichen Verstecken etwa 33 Zentner hervor. Beiden Reuten wurden die Kartoffeln unentgeltlich enteignet, außerdem kamen sie zur Anzeige. — Ferner enteignete das Kommando in Altenhahn, Gelnhausen und Großenhahn beträchtliche Mengen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

27. Gnan, 18. Dez. Weil er, kaum nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt Freidenk einen Treibriemen im Werte von 300 Mark gestohlen hatte, wurde der Schumachermeister Josef Kaminski zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Ehrverlust verurteilt.

Das vaterländische Hilfsdienstgesetz in der Wiesbadener Handelskammer.

* Wiesbaden, 18. Dez. In der Ausschussung der Wiesbadener Handelskammer am Freitag nachmittag wurde nach einem kurzen Referat des stellvertretenden Syndikus Dr. Otto die Wahl einer Anzahl Vertreter der Arbeitgeber als Mitglieder der bei dem Reichs-Generalkommando und den einzelnen Ersatzkommissionen des Bezirks zu bildenden Ausschüsse zum Zwecke einer durch Vermittlung des deutschen Handelskammer zu erfolgenden Votenennung an das Kriegsamt vorgenommen.

Dr. Wilhelm Mertens f.

28. Frankfurt, 18. Dez. In Berlin verstarb am Freitag abend Dr. Wilhelm Mertens, einer der hervorragenden Persönlichkeiten Frankfurts. Der Verlebte, der ein Alter von 68 Jahren erreichte, genoss als Gründer der Deutschen Metallgesellschaft, als Aufsichtsratsmitglied der Gold- u. Silberindustrie-Aktien- und der Frankfurter Bank sozugen Weltruf. Die Stadt Frankfurt aber verehrt in Mertens einen Wohltäter und Menschenfreund ersten Ranges. Mertens verwendete seinen Millionenvermögen zur Förderung der Wissenschaft, zur Gründung der hiesigen Universität, zur Stiftung des Sozialen Museums und zur Unterstützung ungesuchter anderer gemeinnütziger Unternehmungen. Und wenn er gab, gab er still, ohne daß jemals sein Name genannt wurde. Viele junge Künstler verdanken ihm ihre Existenz.

Kirchliches.

* 29. Unterweßerwald, 18. Dez. In den letzten 12 Jahren sind in unserer Gegend drei große neue Kirchen, nämlich in Niederbach, Meindt und Norderberg in Steinmetz erbaut worden, während Oberbach und Norderberg ihrem Bedürfnis entsprechende neue und schöne Kapellen erstehen ließen. Die neue, schöne Kirche von Steinmetz wird morgen durch die kirchliche Einsegnung dem Gottesdienst übergeben werden und den Katholiken von Steinmetz u. Norderberg seit langem, äußerst dürftigen Notbedarfs ein geräumiges und kunstvolles Gotteshaus bieten, das ein Denkmal ihrer Opferwilligkeit ist. Seit dem Frühjahr 1898 ist in Steinmetz für die Katholiken der vorgenannte Ort ein eigener Pfarrvikar vereinigt. Der Ort hat mit einer unzulänglichen Wohnbevölkerung begnügen müßte. Innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit haben die Gemeinden dann zuerst ein eigenes Pfarrhaus und hierauf eine ausreichende Kirche gebaut. Bis jetzt wirken dort die Herrn Pfarrer Knab, jetzt in Norderberg, hierauf Pfarrer Stähler, jetzt in Weisenbach, und nun schon im neunten Jahre Herr Pfarrer Wolf. Ihm ist es in rastlosem Eifer gelungen, das von seinem Vorgänger eingeleitete Werk des Kirchenbaues zu glücklichem Ende zu führen, wofür ihm seine Gemeinde für alle Zeit großen Dank schuldet.

* 30. Freiburg, 18. Dez. Morgen vollendet der Metropolit der oberbayerischen Kirchenprovinz, Herr Erzbischof Dr. Morber Erxleben, sein siebenzigstes Lebensjahr. Seit dem Herbst des Jahres 1898 regiert der allgemein hochverehrte und außerordentlich einsche und bescheidene Kirchenfürst die große Erzbischöfliche Freiburger, um welche er sich große Verdienste in sozialer Beziehung und in Seeligen des katholischen kirchlichen Lebens erworben hat. Aus dem Volke hervorgegangen, hat der den neuesten Bedürfnissen mit klarem Blick und großer Umsicht gerecht werdende Erzbischof schon als junger Kaplan durch seine neunzigjährige Wirksamkeit in dem ungewöhnlich rasch aufsteigenden und im Einwohnerzahl, wie in Industrie und Handel gewaltig wachsenden Mannheimer die modernen Großstadt- und Arbeiterverhältnisse kennen gelernt und nacheinander durch seine Wirksamkeit in mehreren Landpfarreien seine Erfahrungen vermehrt. So erschien er dem Domkapitel in schwieriger Zeit als der rechte Mann, um in den schwierigen Verhältnissen des badiischen Landes das aus-

gedehnte Erzbistum mit Weisheit und Tatkraft zu regieren. Neben seinem berühmten Vorgänger, dem Venerabilen Erzbischof von Vicari, hat er wiederholt zu wichtigen Beratungen über aktuelle Fragen seine Suffraganbischöfe von Rottenburg, Ulm, Limburg und Fulda hier um sich versammelt. Er ist der letzte Erzbischof von Freiburg und der Nachfolger des von dem bishöflichen Stuhl von Limburg im Jahr 1896 hierher berufenen Erzbischof Moos, der nach zehnjähriger Regierung im Oktober 1896 starb. Allerdings war zu dessen unmittelbarer Nachfolge der Bischof von Fulda, Dr. Komp, gewählt, welcher aber auf der Reise hierher zum Antritt seines neuen Amtes am 11. Mai 1898 plötzlich in Mainz starb und dann im Dome von Fulda bestattet wurde. Erzbischof Richter war, als er den erzbischöflichen Thron bestieg, nicht ganz 52 Jahre alt, während alle seine Vorgänger beim Antritt ihres Amtes ein höheres Lebensalter hatten. Der erste Erzbischof, Bernhard Voll, Gisterzienler, zählte, als er im Jahre 1827 zur Leitung des Erzbistums berufen wurde, 71 Jahre, sein Nachfolger Ignaz Demeter, 63 Jahre, dessen Nachfolger Hermann von Vicari, 70 Jahre, regierte aber dann doch 25 Jahre lang mit außerordentlicher Kraft das Erzbistum, das ihm ungemein viel zu verdanken hat. Vierzehn Jahre lang blieb nach seinem Tode das Erzbistum unbesetzt. Dann folgte Erzbischof Orbin, Jubilarpfarrer und schon 76 Jahre alt, hierauf Erzbischof Moos, der im 59. Lebensjahr die Würde des Erzbistums übernahm, während der erwähnte Erzbischof Komp auch schon im siebenzigsten Lebensjahre stand. Möge unsern gegenwärtigen Erzbischof noch eine lange, segensreiche Regierung in frischer Mäßigkeit beschieden sein!

Gerichtliches.

31. Limburg, 18. Dez. (Schöffengerichtssitzung.) Der Witwe Johanne H. geb. R., der Ehefrau Elisabeth Sch. geb. R., der Ehefrau Margareta R. geb. Sch., sämtlich von Limburg, war zur Last gelegt, in sehr zahlreichen Fällen dem hiesigen Postamt am Bahnhof zur Verhinderung an Gefangene übergebene Pakete wegzunehmen zu haben. Da die Angeklagten die Pakete aus Not wegzunehmen haben wollten, nach nicht vorbestimmt und geldlos waren, erkannte das Schöffengericht unter Billigung mildernder Umstände gegen die Angeklagten H. und Sch. auf 1, und gegen die Angeklagte R. auf 1 Monat Gefängnis unter Tragung der Kosten. — Der Werkstatthalter Georg J. von A. war angeklagt, am 2. Oktober d. J. eine der Wegebauverwaltung gehörige Stange, welche zum Stützen von Gebäuden benutzt wurde, sich angeeignet zu haben. Der Angeklagte wird der Tat überführt und zu 5 Mark Geldstrafe, evtl. 1 Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Vermischtes.

32. Darmstadt, 18. Dez. Einem hiesigen Tierschutzverein wurden von rumänischen Kriegssoldaten zwei mächtige Gänsegeier mit einer Flügelspannweite 250 Metern zugesandt. Die Tiere, die zusammen 35 Pfund wiegen, wurden von Soldaten erlegt und sollen ausgekostet werden.

33. Kreuznach, 17. Dez. Durch ausströmendes Gas erstickten hier die Frau und der 15jährige Sohn eines Bergarbeiters. Ein sechsjähriger Sohn liegt in hoffnungslosen Zustände.

Der Weihnachtsurlaub für acht Söhne bewilligt.

Eine besondere Hebererzählung hat der Kaiser, dem Tschammer Theodor Richter in Neudamm zuteil werden lassen. Richter hat seit Kriegsbeginn dem Vaterland zehn Söhne zur Verfügung gestellt, und der erste fiel seiner Eiferung zur Fahne entgegen. Während eines der Hebererzählungen fand, geriet ein zweiter in Gefangenschaft. Um nun alle seine Söhne wieder um sich versammeln zu können, schrieb Richter, der nicht in glänzenden Verhältnissen lebt, ein Gesuch an den Kaiser mit der Bitte, seinen acht Söhnen einen Weihnachtsurlaub erteilen zu lassen. Der Kaiser ließ Richter zunächst ein Gewandgeschenk von 100 Mark zustellen und die Urlaubsgelasse den zuständigen Vorgesetzten überweisen. Jetzt hat Richter die Nachricht erhalten, daß seinen Söhnen der vom Vater erbetene Weihnachtsurlaub bewilligt worden ist.

Die Getreidebeschreibungen des Grafen Wielonski.

In den schon gemeldeten Getreidebeschreibungen in der Preussischen Post wird weiter berichtet: Nach der Verhaftung des Grafen Wielonski erfolgten in den letzten Tagen noch weitere Darstellungen davon, die eine bei einer hervorragenden und bekannten Persönlichkeit im Kreis Oberrhein. Auch diese Darstellungen sollen belästigendes Material zutage gefördert haben. Was die Manipulationen des Grafen Wielonski anbelangt, so hat dieser nicht nur die Getreide seiner Güter verkauft, sondern auch in der Provinz zahlreiche Besitztümer veräußert. Ihm Getreide zu verkaufen, so daß er also ganz gewaltige Umsätze erzielt. Am einzelnen Wagon wurden bis zu 10 000 Mark verdient. Graf Wielonski hatte sich auf Jans einen eigenen Ausgangspunkt bauen lassen und er verdiente an der Getreide, aus der er angeblich Gumppe hergestellt, am Wagon 10 000 Mark. Von diesem Ergebnis hat er einige hundert Wagons verkauft.

Ein sonderbarer Zwischenfall.

Wies sich dieser Tage bei einer Goldankaufstelle ab. Als eine Dame eine goldene Kette vorlegte, bemerkte der betreffende Käufer, ein bekannter Juwelier: „Es ist mir unmöglich, die Kette anzunehmen, sie ist unecht.“ „Unmöglich“, erwiderte die Dame, „mein Vater hat sie ja vor einigen Jahren bei Herrn Dr. E. um 180 Mark gekauft.“ ... Nachdes verläßt sie die Kette und her und her und hin. Schließlich wurde die Kette, die angeblich keinen Hehlstempel trug, um 25 M. angenommen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kesseltreiben in Rumänien.

Innerbürtige Weltfront.

34. Berlin, 18. Dez. Trotz Regenwetters und bodenloser Wege macht die Verfolgung in der Ost-malaise rasche Fortschritte. Die Trümmer des rumänischen Heeres werden unaufhaltsam in das kaum 80 Kilometer breite Bredel hineingetrieben, das im Osten von den Donausümpfen, im Westen von dem Gebirgsfloss der Karpaten und im Norden vom Zerbelt begrenzt wird. Ausdrück-reicher Widerstand in diesem flachen, von dem Ungeheuer durchflossenen Gebiete ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser Fluß in breiter Front von den Verfolgern überschritten worden ist. Die einzige größere Stadt, die die Rumänen in diesem Gebiete noch besitzen, ist Ram-nicu-Sorath. Die Städte Braila, Galatz und Jockani gehören geographisch und strategisch bereits zur Weltfront.

In der Dobrußa trieben die Bulgaren die Russen bis südlich Vabadag. Die Front der Verbündeten hat nacheinander die größtmögliche Verkürzung um 100 Kilometer erreicht.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, von örtlichen Kämpfen abgesehen, unverändert.

Der Verstoß der Franzosen bei Verdun ist nicht als eine völlige Niederlage und kann auf die Gesamtfrage keinen Einfluss ausüben. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen örtlichen Erfolg nicht gebessert. Nach monatelangen blutigen Kämpfen und schwersten französischen und englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und Belgien, bis auf bescheidene Änderungen, im Dezember 1916 die gleiche wie im Dezember 1915.

35. London, 18. Dez. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ an der Front von Verdun meldet: Am 16. Dezember, abends, begann Schnee zu fallen und am 17. nahm der Schneefall zu. Das eroberte Gebiet ist ein einziger Morast, in dem im Augenblick kein einziger Fußgraben angelegt werden kann. Die Beschaffung der Verwundeten ist endlich schwierig und die Verlorenung der Truppen mit Lebensmitteln und Wasser eine Riesearbeit.

Der rumänische Rückzug.

36. Stockholm, 18. Dez. Ein Blatt in Jassy meldet zur Schlacht an der Jalomita, daß die Rumänen diese neue Verteidigungslinie vor der Ueberlegenheit der deutschen Artillerie aufgeben mußten, die tatsächlich kein Sandkorn auf dem andern ließ. Ueberdies sei die Stärke der feindlichen Armeen in ständigem Wachsen begriffen. Die deutsche und bulgarische Kavallerie bleibt den weichenenden Rumänen auf dem Fuße.

Der rumänische Niederbruch.

37. Stockholm, 19. Dez. „Nuffiz Invalid“ schreibt: 30 Werst östlich von Bukarest befindet sich dichtes Urwaldgebiet, dessen Undurchdringlichkeit die russische Seereschiffahrt als sicher angenommen hatte. Diese Barriere wurde jedoch von dem Feinde ohne Schwierigkeit genommen. Schwierig wurde die Lage durch den Verlust von 8000 Mann, den letzten strategischen Eisenbahnnotenpunkt des rumänischen Westgebietes, der unter allen Umständen festzuhalten gewesen wäre, da er die einzige Verbindung mit der Moldau darstellt. Rumänien besaß ausgezeichnete Barrieren, um den Feind aufzuhalten. Die Jalomita-Linie, die längst stark ausgebaut war, hätte ein Hindernis für Wochen bilden können. Die rumänischen Truppen flüchten gemächlich zurück, befinden sich aber tatsächlich in schwieriger Lage. Die infolge der Frontver-schiebung eingetretene Verdrängung der Linie verneuert noch die Schwierigkeiten. Wir können uns also darauf vorbereiten, daß aus der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch unserer russischen Armee bedeutende Schwierigkeiten entstehen. — Die Kaiser „Opinion“ schreibt: Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand. Aber der Kampf übersteigt unsere Kräfte. Rumänien stirbt nicht ehrlös; aber ehrlös sind die, die es in Unglück führten. Unser Staatleben befindet sich augenblicklich in einem kritischen Augenblick.

Aus Konstantin.

38. Sofia, 18. Dez. Bulgarische Flüchtlinge aus Monastir erzählen, daß dort nur zwei französische Schwabronen und kaum 300 Infanteristen eingezogen sind. Unsere Truppen beherrschen in ihren Stellungen die Stadt und die ganze Monastir-Ebene. Das Leben in der Stadt ist ruhig. Nach 7 Uhr abends ist der Aufenthalt auf den Straßen verboten. Die französische Besatzung behandelt die bulgarische Bevölkerung schlecht und beraubt die bulgarischen Geschäfte. Ueber 150 Bulgaren, die ihre Häuser bei dem Einzug der Franzosen nicht mit französischen Fahnen schmückten, wurden gefangen nach Florina gebracht. Die bulgarische Schule ist vollständig zerstört. Die Bevölkerung erwartet mit Ungeduld die Rückkehr der verbündeten Truppen.

Der Chambrette-Hof wieder erobert.

39. Genf, 19. Dez. Die von den Deutschen zurückeroberte Chambrette-Hof vor Verdun wurde in dem ersten Bulletin Rivelles als besonders wichtig bezeichnet.

Die Ereignisse in Griechenland.

40. Lugano, 19. Dez. Zwei griechische mit Brot beladene Schiffe, die die Blockade zu durchbrechen versuchten, wurden verhaftet. Ein französisches Panzerkreuz, zwei Torpedobömer, vier Minensucher erschienen vor Zante und kafften 180 Marineinfanteristen aus. Nach der Landung auf Gora wurden von Engländern und Franzosen der Regierungsvorsteher und der Oberbefehlshaber verhaftet und auf die Schiffe gebracht. 200 freitliche Gendarmen besetzen die öffentlichen Gebäude.

41. Rotterdam, 19. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Griechenland, daß in Athen 3000 Beisitzten verhaftet wurden, da ihnen Vorderrast zur Last gelegt wird. Wegen der Fluchtverhinderung müssen Athen sich mit Brotrationen bescheiden. Athen, der Girus und andere Ortschaften in der Nähe sollen nur für 14 Tage Brotgetreide haben.

Die Revolte in Portugal.

42. Madrid, 18. Dez. (A.) Aus Lissabon wird gemeldet: Der Aufstand wurde unterdrückt durch Aufhebung der Garantien und Tausende von Verhaftungen.

Kurssturz in Japan.

43. Sapporo, 19. Dez. Der „Times“ wird aus Tokio berichtet: Die Friedensunterhandlungen der Mittelmächte haben einen Kurssturz an der Effektenbörse verursacht. Die „Times“ sagt, daß der deutsche Vorschlag allgemein mit Mißtrauen betrachtet wird, führt aber als Beweis dafür nur das englische in Japan erscheinende Blatt „Asiatic“ an.

Jeffres Abschied.

44. Paris, 18. Dez. General Jeffre hat General Rivelles die Befugnisse als Oberbefehlshaber der Nord- und Nordwest-Armee übergeben.

Handels-Nachrichten.

45. Berlin, 18. Dez. Gestern fand hier die Auffichtungs-Sitzung der Vorkursanten-Gesellschaft statt. Dem Geschäftsbericht zufolge sind alle Betriebe voll beschäftigt. Bei erhöhten Anforderungen und Aufstellungen wird die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (im Vorjahr 6 Prozent) für die Generalversammlung beantragt.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.



Auf dem Felde der Ehre starb den
Heldentod fürs Vaterland unser treues Mit-
glied, guter Kamerad und eifriger Turner, der

Grenadier

Josef Eisenkopf.

Wir werden ihm stets ein treues An-
denken bewahren.

Hausen, den 19. Dezember 1916.

Der Turnverein „Frisch Auf“
Hausen.

Der Vorstand.

6868

Meine Zahnpraxis

bleibt wegen Umzug bis auf
Weiteres geschlossen.

Funk, Dentist.

6887

In unserem Verlag erschien:

„Weihnachts-Prolog 1916!“

Eine herrliche, stimmungsvolle und hochaktuelle
Dichtung für Weihnachtsfeier und Wohltätigkeits-
Veranstaltungen von Pfarrer Dr. Jos. Faust.
1 Exemplar mit Aufführungsrecht Nr. 1.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag der

Limburger Vereinsdruckerei.

Karbid,

Rörmung 25/35 abzugeben.

6718

Phil. Schneider, O. m. b. H.
Sachsenburg.

Schirme

kaufen Sie am besten und billigsten bei
Jean Kaiser Nachf.,

Flaßbergstraße 2, neben Nassauer Hof.
Reparaturen und Ueberziehen rasch und billig. 6878

Fichtenrollen,

gesund und schlant, in Längen von 3,00—6,00 Meter, nicht
unter 20 cm Kopf, größere Quantitäten frei auf den Wagon
geladen, zu kaufen gesucht. Offerten an 6882

Dampfsägewerk Laubstegmühle,
O. m. b. H.
Frankfurt a. M.-West.

Drescherei 1917!

Bindegarne für zum Umarbeiten für neues Bindegarn
kaufen zu hohen Preisen 6775
J. Schupp, Seilere, Limburg a. d. L., Tel. 277.
Frankfurtstraße 16.



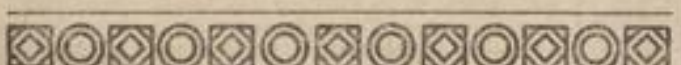
Passendes Weihnachtsgeschenk!

Visit- und Neujahrskarten

in gediegener Ausführung liefert

Limburger Vereinsdruckerei,

G. m. b. H.



Verloren.

Braune, langhaarige Jagd-
hündin mit weißer Brust,
auf den Namen Blüch hörend,
abgehenden gekommen im Röhren-
bühnen Jagdgebiet. Wer den
Aufenthalt des Hundes an-
gibt, ob ihn wiederbringt, er-
hält gute Belohnung bei
Bürgermeister **Helsper**
6865 in Röhrenbühl.

Vortemonaie

mit M. 32.— Inhalt, auf der
Staffel Gräde verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Exped. 6876

Vortemonaie

mit M. 19 Inhalt, in der
Bahnhofsstr. gefunden wor-
den. Näheres bei 6877
Joh. Jos. Scherer,
6877 Oberbrehen.

Leder- Wagen- Fett

Padungen
von 1/2 Lb. an in
bekannt
— guter Qualität —
— liefern an Detailge-
schäfte 6850

Kahn & Co.,

Reutried.

Manarienhühne,

gute Sänger, sofort zu ver-
kaufen. Röhrenbühl 4. 6848

Amtliche Anzeigen.

Verkauf von Butter und Speisefetten.

In dieser Woche entfallen auf eine abgegebene Butter-
bzw. Fettkarte 40 gr Butter oder 40 gr rohes Schmalz,
oder 40 gr Rinderfett.

Die Ausgabe erfolgt am Dienstag.
Hohes Schmalz kostet 1 Pfund 2 M.
Rinderfett kostet 1 Pfund 2,20 M.

Der Butterpreis ist derselbe wie in der vorigen Woche.
Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest soll die Aus-
gabe der Butter für die nächste Woche am Samstag
nachmittag erfolgen.

Die Butter- bzw. Fettkarten müssen deshalb bis
spätestens Donnerstagabend bei den Gewerbetreibenden ab-
gegeben werden. Letztere wollen die gesammelten Karten bis
Freitag mittag an der bekannten Stelle abzuliefern.

Verkauf von Feigwaren.

In den nächsten Tagen gelangen Feigwaren zur
Ausgabe.

1 Pfund Wasserware 51
1 Pfund Auszugware kostet 72 Pfg.
Der Verkauf erfolgt nach dem Bestellverfahren.

Die Marke Nr. 2 für weiblartige Rührmittel ist bis
Mittwochabend bei den Gewerbetreibenden abzugeben.
Letztere haben die gesammelten Marken bis spätestens
Donnerstag mittag im Rathauszimmer 1 abzuliefern und
wird alsdann die Zuweisung der Feigwaren erfolgen. Die
abzugebende Menge wird noch bekannt gegeben.

Limburg, den 18. Dezember 1916. 6891
Der Bürgermeister.

Kohlrahi-Verkauf.

Mittwoch, den 20. Dezember d. J., nach-
von 2—4 Uhr Verkauf von Boden-Kohlrahi im alten
Gymnasium.

Limburg, den 18. Dezember 1916. 6888
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Fischverkauf.

Donnerstag, den 21. Dezember d. J., vormit-
tags von 9 Uhr ab, Verkauf von frischen Seefischen
(Schollen) im alten Gymnasium.

Limburg, den 18. Dezember 1916. 6889
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Verkauf von kondensierter Milch.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften Verkauf von
kondensierter Vollmilch die Dose zu 1,55 M.
kondensierter Magermilch die Dose zu 1,40 M.

Limburg, den 18. Dezember 1916. 6889
Der Magistrat
Haerten.

Gefunden: Ring, Ohrringe, Goldkette, mehrere Geld-
beträge und Wadestuch.
Abzugeben im Polizeibüro. F. 2 37 bis 44/1916.
6884
Polizeiverwaltung Limburg.

Versteigerung von Schweizer Milchvieh.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts., vormittags 10
Uhr ex., werden vor der Rennbahn in Edenheim bei
Wiesbaden

15 hochtrachtige Kinder und Kühe
(Schwitzer und Simmentaler) öffentlich meistbietend ver-
steigert. 6878

Landwirtschaftskammer in Wiesbaden.

Giel zu kaufen
gesucht.
Offerten mit Preis an
E. Rhein,
Königswinter a. Rh. 6787

Prima süßl. Zwiebel
haltbare Ware, abzugeben.
Phil. Schneider,
Sachsenburg. 6812



Die Kriegslage beim deutschen Friedensangebot

Im Verlag der Limburger Vereinsdruckerei zu Limburg ist in
zweiter Auflage (5.—10. Tausend) erschienen und durch unsere Ge-
schäftsstelle und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wie soll man beichten?

Zur Belehrung über den häufigen Empfang des hl. Sakramentes
von **Dr. Matthias Höfler**, Domkapitular und Generalvikar
zu Limburg a. d. Lahn. 48 Seiten kl. 12°. Preis 10 Pfg.

Wie der Titel besagt, wendet sich das Büchlein zunächst an die
frommen Gläubigen, Kinder wie Erwachsene, welche durch den apo-
stolischen Stuhl zum häufigen Empfang der hl. Kommunion ermuntert,
infolgedessen auch häufiger, vielleicht alle acht Tage, das hl. Sak-
rament empfangen. Nach einer leicht verständlichen Belehrung über
die hl. Beicht im allgemeinen, behandelt es in ausführlicher Weise,
was vonseiten der Beichtenden zu beobachten ist, damit sie das
hl. Sakrament nicht bloß gültig, sondern auch mit reichem
Nutzen für ihr religiös-sittliches Leben empfangen. Das Büchlein
ist frisch u. lebendig geschrieben, so daß seine Ausführungen gerne
werden gelesen und beherzigt, und den Beichtenden der Empfang
des hl. Sakramentes wird erleichtert werden.

Beim Bezuge größerer Partien stellen sich die Preise wie folgt:
50 Stück M. 4,50, 100 St. M. 8.—, 200 St. M. 14.—, 300 St. M. 18.—,
jedes weitere 100 M. 5,50.

Limburger Vereinsdruckerei,

Limburg a. d. Lahn.

Junger Mann,

der im Okt. d. J. seine Leber-
zeit beendet hat, sucht für so-
fortige Stellung als Kaufmann oder
auf einem Büro. Offert. unt.
6886 an die Expedition.

Junges Fräulein

das Stenographie und Ma-
schinenschreiben kann und eine
schöne Handschrift hat, sucht
baldisig Stellung hier od. in
näherer Umgebung.
Offert. u. 6859 an
die Exped.

Braves, fleißiges

Mädchen

für Landwirtschaft und Haus
gesucht. Lohn nach Ueber-
einkunft. Eintritt sofort
Joh. Jos. Betzel,
Landwirt, Dohem i. L.,
6867
Neuwegstr. 1.

Zum 1. Januar junges

Mädchen

tagsüber f. Haushalt gesucht.
6872
Frau Meisner,
Obere Schöde 4.

Ordentliches

Mädchen,

welches schon gedient hat, zu
Weihnachten gesucht.
Frau v. Pöthel **Gerdes,**
6827
Obertiefenbach.

Gaub. Monatsmädchen

für 1. Januar gesucht. Vor-
zustellen zwischen 9—12 Uhr
vormittags. 6834
Frau W. Hammerschlag Ww.,
Neumarkt, Neubau Neuk.

Tüchtiges Mädchen

somit gesucht. 6869
Frau H. Röhder,
Rohweg 3.

Monatsmädchen

auf einige Stunden gesucht.
6881
Frau Aibers,
Werner Sengestr. 15 1.

Braves Mädchen

wegen Erkrankung des jetzigen,
sofort gesucht.
Konditorei Steinhart,
2575
Dadamar.

Religioses, tüchtiges

Mädchen,

das auch kocht, vom 1. Jan.
1917 verlangt. 6879
Frau Rahmst. Luks.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung,

part., mit Gartenanteil, preis-
wert zu vermieten. Zu erst
6822
Dietersstr. 57

Möbliertes Zimmer

mit Pension von junger Frau
gesucht. Angebote unt. 6892
an die Expedition.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

per 1. Januar zu vermieten.
9885
Brünnenvorstadt 54.

Eine fast neue

Cheke

(Fisch Pine) mit Marmor-
platte, ca. 70 cm breit, 85 cm
hoch und 2,50 m lang, und
ein Probier-Raffinerie, ca.
40 Pfd. röstend, auch Getreide,
gut erhalten, sofort preis-
würdig zu verkaufen. Näheres
in der Geschäftsstelle. 6770

Eine 20 P.S. Lokomotive

für Treib- oder Beleuch-
tungszwecke, mit Dynamo, 110
V., 10 Vogenlampen, Leitung
u. m. m. billig zu vermieten.
6874
J. Wallenda,
Limburg, Untere Schöde.

Handleiterwagen

in größter Auswahl bei 1803
V. Bommer, Neumarkt 7.

Ein Karbid-Apparat

15—20 Flammen, neuer
Konstr., für Schweiß u. Be-
leuchtung, bis 1000 m. Höhe
verschiedene Regenbeden i.
Sommerdecken im Werte
alles in gutem Zustande, ganz
billig. **J. Wallenda,**
Limburg, Untere Schöde

Ein feines

Ruhfah

(Lahrtrass) hat zu verkaufen
W. Lamboy
in Welterburg.
6866
Begen Auflösung des Ge-
fangenenlagers sind daselbst
zwei große neue

Oefen,

3 Wochen gebraucht, zu ver-
kaufen.

Drei, 6 Monat alte, schön-

Gber,

Eckschweintraße, zu verkaufen
Jon. Pfeiffer, Lindenholzhäuser,
6828
Schulstr. Nr. 54

Eine hochtrachtige, prima

Ruh,

zum viertenmale kalbend, zu
verkaufen. 6880
Niederbrehen,
Bahnhofstraße 9.

Ein gut erhaltener

Schmiedeblassalg,

verschiedene Schmiedeblass-
alg, baldigst zu verkaufen.
Karl Hees Erben,
Sachsenburg, Welterwald.

Marittaschen

ui großer Anzahl 1948
Gebr. Reuß,
Limburg.